

Netzwerk Dreigliederung und Institut für soziale Gegenwartsfragen Freiburg

- Die *Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus* tritt mitten im Ersten Weltkrieg 1917 ans Licht der Öffentlichkeit und erhält durch die Fragen von Otto Lerchenfeld, Ludwig Polzer-Hoditz und Walter Johannes Stein die Form der beiden *Memoranden Rudolf Steiners*. In dieser Form werden sie an die politisch Verantwortlichen im Deutschen Reich und an den österreichischen Kaiser herangetragen, sowie an den Verhandlungsführer Kühlmann bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Auf diese Weise ist sie als neue mitteleuropäische Friedensordnung außenpolitisch tingiert. Kühlmann unterwirft sich aber den 14 Punkten W. Wilsons und bringt die Dreigliederung nicht ins Spiel.- Den letzten Versuch *politisch Verantwortliche* mit der Idee bekannt zu machen, erfolgt 1918. Durch Vermittlung von Hans Kühn reisen Rudolf und Marie Steiner nach Karlsruhe zu Prinz Max von Baden, dem letzten Reichskanzler. Dieser wird im gleichen Jahr auch noch in der Motzstrasse 30 in Berlin instruiert, aber das Parlament lehnt seine vorbereitete innenpolitische Rede ab.

- Als Volksbewegung tritt die Idee dann 1919 auf, beginnend mit dem *Aufruf an das Deutsche Volk und an die Kulturwelt*, den Steiner im Febr. 1919 Hans Kühn, Roman Boos und Emil Molt überreicht. Molt nennt dies die Geburtsstunde der Dreigliederungs-Bewegung. Im April hält Steiner Vorträge über die *Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft* in der Schweiz und in Stuttgart. Hieraus wird wenig später seine gleichlautende Schrift. Vor allem in Baden-Württemberg entsteht eine breite *Volksbewegung* mit hunderten öffentlicher Vorträge vor der Arbeiterschaft von Daimler-Benz, Waldorf-Astoria, Del Monte usw. durch Steiner, Molt, Unger u.a.. Diese Bewegung findet viel Echo aber auch immense Gegnerschaft aus Parteien und Interessenverbänden. 1921 geht sie zu Ende.

- Als wissenschaftliches Konzept und Forschungsweise tritt die Dreigliederungsidee Im Juni 1922 im *Wiener West-Ost-Kongreß* und dann vor allem im August 1922 durch die Fragen von Charlotte Mellinger, Emil Leinhas u.a. im *Nationalökonomisch Kurs und Seminar R. Steiners* auf: Grundzüge einer modernen Weltwirtschaftswissenschaft (14 Vorträge und sechs Seminarbesprechungen, GA 340). Hier wird die Dreigliederungsidee erkenntnismäßig auf eine neue Ebene gehoben und im Prozeßgeschehen des sozialen Organismus aufgesucht und gestaltbar.

- Die Gründer des Instituts für soziale Gegenwartsfragen in Berlin im Februar 1963 (H.G. Schweppenhäuser, F. Herbert Hillringhaus, H. Bleks, A. Rexroth, R. Jungk, A.v. Arnim, E. Bakke u.a.) gehen von dieser (historisch gesehen) *dritten Form des Auftretens der Dreigliederungsidee* aus und machen sich wissenschaftlich an die Arbeit zu den dringenden Nachkriegsfragen des machtpolitisch und ideologisch geteilten Mitteleuropas, zunächst hauptsächlich Hans Georg Schweppenhäuser und verschiedenen Mitglieder des *Heidenheimer Kreises*. Aus dieser Arbeit publiziert er regelmäßig zu Gegenwartsfragen und sozialwissenschaftlichen Themen in der Zweiwochenzeitschrift *Die Kommenden* von F. Herbert Hillringhaus. Mit seinen Arbeiten zu *Die Teilung Deutschlands als soziale Herausforderung, die Macht des Eigentums, Zur Pathologie der Erwerbsgesellschaft, Das kranke Geld, Das soziale Rätsel, das Periodikum Bausteine für eine Soziale Zukunft* u.a.schafft er die Substanz der Institutsarbeit und versammelt Schweppenhäuser im Laufe der Jahre Mitarbeiter um sich: Karl Huober, Johannes Goesch, Eberhard Ulbrich, Dr. Friedel Schmidt, Boris Tullander, Joachim Hein, Stefan von Möller, Elisabeth Held, Heidjer Reetz, Josef Busch, Ingeborg Löffelbein, Hakan Blomberg, Dr. Christian Matthiessen, Manfred

Kannenberg u.a.. Daraus entstehen eine Vielzahl von Seminaren, Vorträgen und Colloquien.-

- Nach seinem Tode am 27.2. 1983 stoßen andere Mitarbeiter hinzu, vor allem der Hochschullehrer Dr. Helmut Woll, Klaus Hißenkemper (Bremen), Wolfgang Hannen, Eberhard Lesmeister u.a.in der *Bremer Forschungsstelle des Instituts*. Woll wird im Zusammenhang mit der Gründung der Universität Herdecke in die Berufungskommission für die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gewählt wird. Woll hat in dieser Zeit zahlreiche Lehraufträge in Ökonomie an verschiedenen Hochschulen des Landes und publiziert regelmäßig (s.a. www.helmut-woll.de). In Potsdam und Berlin veranstaltet die Forschungsstelle Bremen 1991/93 Kolloquien mit dem DDR- Bürgerrechtlicher und Dissidenten Rolf Henrich. - Manfred Kannenberg widmet sich in Berlin und Freiburg dem schriftlichen Nachlaß Schweppenhäuser und gibt im Verlag am Goetheanum zunächst dessen „*Arbeit, Lohn und Preis*“ und später „*Das soziale Rätsel*“ heraus. An der Sozialwissenschaftlichen Sektion in Dornach gibt er in einem Vortrag am 5. Nov. 1983 einen Überblick über Schweppenhäusers Werk „*Friedensforschung im Werk Hans Georg Schweppenhäusers*“. Im Verlag am Goetheanum erscheint Kannenbergs „*Das freie Geistesleben und die Dreigliederung des Geldes*“ (1988).

- In Freiburg eröffnet Christian Matthiessen während und nach seiner Promotion an der Freiburger Uni eine rege Arbeit in Studentenkreisen am Institut und zieht interessierte Wissenschaftstudenten an wie Stefan Eisenhut, Heidjer Reetz und Michael Hirsch. Matthiessen, Kannenberg und Woll führen die „Bausteine für eine soziale Zukunft“ weiter und gewinnen als Mitarbeiter zeitweise den Gesundheitsökonom Rainer Burckhardt aus Herdecke . Die Zeitschrift wird bis Anfang der Neunziger Jahre fortgeführt.- Darnach ist es Matthiessens vornehmliches Anliegen , Brücken zur Gegenwartsphilosophie, Ästhetik und Gesellschaftsdebatte zu schlagen, wofür er namhafte Teilnehmer gewinnt. Das führt zu den ‚*Freiburger Kulturgesprächen*‘ im Marienbad und im Freiburger Theater, das künstlerische Projekt ‚*Jackson Pollock Bar*‘ und zu philosophischen, auch internationalen Kongressen wie ‚*Art&Language&Luhmann*‘ bis heute. Er veröffentlicht einen Theorieroman „*OTMA&LUNIL*“ Vol.1 + 2, dessen zweiter Band Ende März 2019 in Bazon Brocks DENKEREI in Berlin vorgestellt wird.

In jüngerer Zeit stößt Ulrike von Wiesenau vom ‚*Berliner Wassertisch*‘, dem ersten erfolgreichen Volksentscheid innerhalb der BRD, und von ‚*Gemeingut in Bürgerhand*‘ Berlin zur Institutsarbeit, und es ergeben sich Schnittstellen der bisherigen Arbeit und aktuellen Aufgaben wie Demokratiedefizite, Eigentums- und Verfügungsrechte über Güter der Daseinsvorsorge u.a.. Zusammen mit Woll und Kannenberg kümmert sie sich um die Wikipedia – Einträge für Hans Georg Schweppenhäuser sowie für das Institut. Eine eigene Website entsteht (www.institut-fuer-soziale-gegenwartsfragen.de). Dr. Woll forscht zum Menschenbild in der Ökonomie sowie zu Denkern wie Leopold Kohr, E.F. Schumacher und Ivan Illich. Er publiziert regelmäßig Artikel in der Zeitschrift Das Goetheanum sowie im Rundbrief Netzwerk Dreigliederung. M. Kannenberg widmet sich der Frage der volkswirtschaftlichen Schenkung sowie dem Bodenrecht. Mit Sylvain Coiplet vom Berliner Institut für Dreigliederung entsteht eine vertrauensvolle, arbeitsteilige Zusammenarbeit bei der Digitalisierung von Schriften des Instituts.

Manfred Kannenberg-Rentschler, November 2018

(Notiz für Ulrike von Wiesenau und Netzwerktreffen Freiburg 23./24./25.11.2018)